

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 297.

Donnerstag, den 19. Dezember 1918.

158. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 und 7 betr.:

Auskunftsstelle für Kriegshinterbliebenen-Fürsorge.  
Reklama eines Erbschaftsanwirts.  
Verpflegung der Kurveitenden und entlassenen Soldaten.  
Mele Pferde arten.  
Steuerfreiheit der Hühnerbände von Kreis-Blinden.

### Tageschronik

Große Kämpfe an dem Berliner Rätekongress. — Eine Regierungskrise heraufbeschworen?  
Ein Antrag zur Wahl eines Präsidenten der deutschen Republik.

Kriegsminister Scheuch über seinen Rücktritt.  
Entente-Verhandlungen über den Vorfrieden.  
Deutschland verliert die freie Verfügung über seine Metallvorräte und über seine Forderungen an das Ausland.  
Die deutsche Nordseefischerei ist von der Entente freigegeben.  
Polnische Minderbanden vernichten deutsche Dörfer.

### Ein Antrag zur Wahl eines Präsidenten Deutschlands.

Berlin, 18. Dez. In einem Antrag (Reichs-Rat), der der Rätekonferenz gestern vorgelegt ist, wird verlangt, am 29. Dezember einen provisorischen Präsidenten der Republik Deutschland zu wählen, dessen Amts-dauer ohne weiteres an dem Tage endet, an dem ein neuerwählter Präsident sich bereit erklärt, das Amt zu übernehmen.  
Ein zweiter Antrag, ebenfalls von Reichard, bringt für das Amt des provisorischen Präsidenten Ebert und den Staatssekretär des Innern Preuß in Vorschlag.

### Warum Scheuch sein Amt niederlegt.

Berlin, 17. Dez. Kriegsminister Scheuch erklärte einem Mitarbeiter der „Nationalzeitung“ über seinen Rücktritt folgendes:

Mohgedank waren für mich die unaufhörlichen Berleumungen und Herabsetzungen des Offizierskorps, die ich nicht zu verdrängen vermochte. Zu diesem Vorgehen gegen die Offiziere, das ich nicht mehr verantworten zu können glaubte, treten noch andere schädliche Gründe, die von mir erteilt und natürlich von Herrn Ebert gegengewichteter Besche drangen nicht bis unten, da un-tergeordnete Stellen und Personen diese zu verdrängen müßten. Die Offiziere, denen es obliegen würde, für die Durchführung zu sorgen, sind infolge der gestillerten Umstände in a-ä-fo s.

Ferner wurde in der vorigen Woche ein mir direkt untergeordneter Offizier, ohne daß mir vorher irgend-welche Mitteilung gemacht worden war oder daß ich von dem Vorgang benachrichtigt worden wäre, verhaftet. Trotz meines Eingreifens und meines mehrmaligen Einspruchs blieb er, dessen Schuldlosigkeit erweislich ist, fünf volle Tage in Haft.

Ein weiterer Vorfall ist folgender: Ich ernannte einen Kommandeur für Potsdam und zwar die für diese Stelle geeignete in Betracht kommende Persönlichkeit. Der genannte Offizier konnte sein Amt nicht antreten, da ein Solbat des Potsdamer 1. u. 2. Regiments erklärte, er sei Kommandeur von Potsdam.

Da hier erwähnten Gründe haben mich veranlaßt, mein Rücktrittsgesuch einzureichen, da ich mich aufreißende sehe, unter den unwürdevollen Verhältnissen mein Amt weiterzuführen. Mit Herrn Ebert bin ich stets gut ausgekommen. Wir haben zwischen dem Rat der Rätebeauftragten und mir niemals persönliche Differenzen bestanden.  
(Scheuch steht im 55. Lebensjahre; er ist von Geburt Erzieher.)

### Die kommende Kriegsabgabe.

Berlin, 17. Dez. Der Staatssekretär des Reichshab-amtes Schiffer hat in seiner jüngsten großen Rede bereits Mitteilung von der beabsichtigten großen Kriegsabgabe gemacht. Wie die „Tagl. Wdh.“ aus dem Reichshabamt nachstehenden Finanzrechnen hören, wird in eingeweihten Kreisen der Ertrag dieser Vermögensabgabe auf 30 bis 50 Milliarden Mark geschätzt.

### Entente-Verhandlungen über den Vorfrieden.

Rotterdam, 17. Dez. Der „Nieuwe Rot. Cour.“ mel-det aus London: Ende dieser Woche wird Lloyd George nach Paris fahren, um Wilson zu begrüßen. Es werden so-fer in Gegenwart von Delegierten der anderen alliierten Länder Beratungen über den vorläufigen Frieden begin-nen, an denen Präsident Wilson teilnehmen wird. Man er-wartet, daß sie innerhalb einer Woche beendet sein werden und daß die Hauptkonferenz in der ersten Januarwoche zusammenzutreten wird. Präsident Wilson wird auch diesen Be-ratungen teilnehmen, wenigstens während der zweiten oder dritten Woche. Ende Januar wird er in London erwartet, wohin ihn König George und die britische Regierung ein-geladen hat.

Bern, 16. Dez. Nach einer Meldung des „Novelliste de Yvon“ dürfte Clemenceau heute schon Erklärungen über die allgemeine Politik abgeben. Die in der französischen Presse über die Zusammenkunft der französischen Friedensdele-gation veröffentlichten Mitteilungen sind falsch. Näheres wird erst nach Besprechung der verschiedenen Entente-Staaten festgelegt werden.

### Clemenceau verzichtet auf die Rheingebiete.

Wien, 17. Dez. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Genf: Clemenceau sagte am Freitag in Straßburg, es sei eine Verleumdung, daß er auf die Gebiete an Rhein für Frankreich Anspruch erhebe. Er bedanke sich dafür, den Reim für einen Revanchekrieg zu legen.

### Deutschlands finanzielle Verpflichtungen.

Saar, 17. Dez. Das holländische Niemus Bureau meldet: Das Finanzprotokoll, das in Trier bei der Erneuerung des Wasserstillstandes unterzeichnet wurde, umfaßt folgende Par-agraphen:

1. Deutschland verpflichtet, nicht ohne vorherige Ge-willigung der Alliierten über seine Metallvor-räte, seine Forderungen an das Ausland oder über seine ausländischen Wertpapiere, gleichgültig, ob sie der Regierung, den Sparkassen, Privat- oder Agenten gehören, zu verfügen.

2. Deutschland verpflichtet sich, auch in Uebereinstimmung mit den Alliierten Maßnahmen zu treffen, um so schnell wie möglich die Interessen in die Lage zu versetzen, Entschä-digungen zu verlangen für die verlorenen oder gestohlenen Werte im besetzten Gebiete und um wieder in den Besitz von be-schlaggenommenen Waren zu kommen.

3. Deutschland verpflichtet sich, unter bestimmten Bedingun-gen die Forderungen der Elz-Lothringer an dem Verfalltage zu zahlen und keine eigene Verletzung der freien Verfügung der Elz-Lothringer über ihr Privateigentum zu üben.

### Wänderungen in Mex.

Deutsche sollen die Schuldigen sein.

Bern, 17. Dez. „Progres de Yvon“ meldet aus Mex: Am Abend des 8. Dezember wurden nach der Ärekte des Präsidenten Polanco etwa sechs Geschäfte geplündert. Einer Mes-sung des Gouvernements Mex zufolge sollen Deutsche (?) an den Unruhen teilgenommen haben. Sie sollen vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Wänderungen zur Zwangs-arbeit (?) verurteilt werden.

### Freigabe der deutschen Nordseefischerei.

Riel, 17. Dez. Die Verhandlungen mit der gegnerischen Marineabordnung in Riel haben die Freigabe der Fischerei in der Deutschen Bucht ergeben, und zwar innerhalb folgender Grenzen: Hornsiff Feuerkiff-Selgeland-Vorkum-Niff Feuerkiff-Weiler Ems-Feuerkiff und Emsmündung. Die Verhandlungen wegen Freigabe der Fischerei in der Däse sind noch nicht abgeschlossen. Die Entscheidung wird erst getroffen werden, wenn der Text der Bestimmungen der Wasserstillstandsbedingungen vorliegt.

### England möchte die deutsche Flotte kaufen.

Fasel, 17. Dez. „Daily News“ meldet: Die englische Regierung sei nicht abgeneigt, für die von Deutschland zu zahlende Kriegsentschädigung einen Teil der deutschen Krieg-schiffe zu erwerben.

### Die eitle Hoffnung auf Wilson.

Der Präsident der nordamerikanischen Republik hat seinen Einzug in Paris gehalten, selbstverständlich unter dem Jubel der Bevölkerung und unter einem Blumenregen, der seiner mit-gebrachten Gattin geht. Die Pariser wissen ja ebenio wie die übrigen Ententevölker in Europa, was sie Wilson verdanken, der allein sie vor der Niederlage und dem Zusammenbruch be-wahrt hat. Am Sonntag vormittag fand bei einem Frühstück im Elysée, dem Heim des Präsidenten der französischen Repu-blik, die ersten Trinkgespräche zwischen Polanco und Wilson ge-wochelt worden. Der Telegraph hat sie sofort in die ganze Welt getragen, und man hat jetzt Gelegenheit zu prüfen, in wie weit Wilson die Hoffnungen herabsetzt, die in Deutschland auf seine Teilnahme an den Friedensverhandlungen gesetzt wurden und noch heute gesetzt werden. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat es einem Vertreter der amerikanischen Presse gegen-über zwar abgelehnt, sich über seine Politik auf der Friedens-konferenz zu äußern, aber in seiner Erwiderung auf den An-spruch Polanco's hat er den Schiler doch schon in recht beschei-dener Weise geäußert, so daß nicht recht verständlich ist, wie-jener amerikanische Pressemann aus seiner Unterredung mit Wilson den Eindruck gewonnen haben will, dieser sei bereit, wenn es nötig wäre, für jene „vierzehn Punkte“ zu kämpfen.

Man wird ja bei der Beurteilung der ersten Kundgebung Wilson's in Paris nicht außer acht lassen dürfen, daß seine Aeußerung eine Antwort auf eine überaus charismatische An-sprache Polanco's war und daß die Wiederkehr der beiden Trinksprüche in Paris hilft, also zweifellos nach den Wün-schen der Franzosen ausgesprochen worden ist; aber auch unter diesen Umständen wird man eingeschlossen müssen, daß die Aus-lassungen Wilson's ziemlich gerichtlich die Aufstellung zerstreut, er sehe in einem solchen Gegensatz zu den europäischen Leitern anderer Feinde. Polanco hat in seinem Europaisch nicht nur das alte Lied von dem Unrecht, das Frankreich erlitten habe, und von dem Unheil, von dem es betroffen worden sei, ge-sungen, er hat nicht nur von dem „Verbrechen“ gesprochen, das an Frankreich begangen worden sei, sondern er hat auch die „Be-straftung der Verbrecher“ verlangt und einen Frieden der „Wiedergutmachung“. Wilson, der in Washington mehr als einmal den Gedanken an Rache zurückgewiesen hat und der im Eingange seiner Erwiderungsrede wieder seine alte Wendung vom Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit benutzte, wies diese For-derungen des französischen Präsidenten nicht im mindesten zurück. Er ging im Gegenteil ganz auf die Gedanken Polanco's ein, indem er von dem Schuldschein sprach, welche — die Heere der Mittelmächte aufgeworfen hätten, und die er „mit demselben Ab-scheu und mit ebenio tiefer Entrüstung anerkennen werde, wie die Mänter Frankreichs und Belgiens“. Wilson eignet sich damit vollkommen die Andeutung jener Franzosen, Engländer und Belgier an, die die Verwüftungen, die die englischen und fran-zösischen Kanonen und Bomben in Nordfrankreich und Belgien an den dortigen, von uns bis zur Ueberstreuung gekonten Städten und Dörfern angerichtet haben, uns Deutschen zur La-ge legen. Er spricht von einer „Ändung“ der Pländerungen und Schredenstaten und denkt dabei selbstverständlich nur an die über die deutschen Heere verdrängten Vögen. Er redet von der grauenvollen Gestalt, die der Krieg angenommen habe, und von dem „eriedrigenden Einfluß unredlichem Vorgehen“, den dieser Krieg habe erkennen lassen. Offenbar will Wilson wieder die Vorgeschiedene des Krieges, nach seinem Verlauf anders als in französischer Sicht leben für ihn sind, wieder die Väter-landschreiber Englands, noch die von den Franzosen an unieren Gefangenen herangezogenen Schandstaten nachdenken. Eine „Än-dung“ gibt es für ihn nur gegenüber Deutschland. Der „Wid-richtigkeit“ ist eben selbst Partei, er lehnt es ab, die Gründe der anderen Partei auch nur zu hören, geschweige zu prüfen!

Das ist eine Stimmung, die wenig Raum läßt für die Hoffnung, daß Wilson in Billigkeit Recht und Ge-rechtigkeit walten lassen will. Die Enttäuschung derer in Deutschland, die ihre Hoffnung auf Wilson und seinen angeblichen Gerechtigkeitssinn setzten, die gerade aus dieser Hoffnung heraus auf die überstürzte Friedensbitte an Wilson drängen, muß Angesichts seiner ersten Kundgebung auf französischem Boden groß und idemisch sein. Weder muß das ganze deutsche Volk am stürzenden Willen mit unter diesem Zusammenbruch des „Glaubens an Wilson“ leiden.

### Wilson will Wehrmacht in Trier verbieten.

Rotterdam, 17. Dez. Der „Nieuwe Rot. Cour.“ meldet aus Paris, daß Wilson das Wehrmachtsfest mit den amerika-nischen Truppen in Trier feiern will.

### Frankreichs Verluste an Toten.

Bern, 17. Dez. Der „Informations“ zufolge tötete Tardien mit, daß Frankreich im Arlege 1 800 000 Tote gehabt habe.

# Polnische Banden plündern deutsche Dörfer.

**Posen, 17. Dez.** Deutsche Bauern aus der polnischen Weichselregion bei Thorn berichten von der deutsch-polnischen Grenze: In den letzten Tagen haben Karabandieren oder polnische Reiter aus neun deutschen Bauerndörfern, Schwabmühlberg, Wittenberg, Gumbin und Gehen ausgeplündert und niedergebrannt. Alle fängiger deutscher Nationalität sind in großer Fersensitz und Gefahr, weil vormalig besetzte Dörfer täglich Drob- und Sprengstoff, Geld zu hinterlegen, erhalten, andernfalls ihre Gebäude angezündet würden.

**Posen, 17. Dez.** Zu einer Schutzwache kam es gestern in der hiesigen Garmis-Knabenstraße. Schüler der dritten Klasse stellen an den Lehrer die Frage, ob die polnische Unterwelt eingeführt würde. Als der Lehrer verneinte, begannen die Jungen ihre Schulfächer zu zerreißen und die Schiffe, sofern zu zerstören. Schüler der anderen Klassen schlossen sich den „Demonstranten“ an, so daß die Zahl bald der 200 „Revolutionäre“ anwuchs. Die Lehrer waren dem Treiben der aus Wand und Band geratenen Menge gegenüber machtlos; Militärs mußten zur Wiederherstellung der Ruhe herbeigeeilt und der Unterricht der Schule gestoppt werden. Ein Lehrer war auf dem Heimwege von der Schule den tätlichen Angriffen dieser Menge ausgesetzt.

## Abreise der polnischen Gesandtschaft.

**Berlin, 17. Dez.** Die hiesige polnische Gesandtschaft verläßt heute abend Berlin, um sich nach Warschau zurückzubewegen. Die Gesandtschaft der polnischen Gesandtschaft werden von dem hiesigen dänischen Gesandtsrat begleitet.

## Danzig gegen polnische Nachrückkräfte.

Ein Telegramm an Wilson.

**Danzig, 17. Dez.** Eine große Kundgebung der deutschen Bevölkerung von Danzig fand heute nachmittag anlässlich der Anwesenheit des preussischen Ministers Sirch hier statt. Eine noch Tausende zählende Menschenmenge zog mit deutschen Fahnen und unter Abklingung deutscher Lieder, vom Hauptbahnhof, wo die Versammlung erfolgt war, zum Oberpräsidenten, wo verschiedene Redner zum Ausdruck brachten, daß die alte deutsche Stadt Danzig und die Provinz Westpreußen ewig deutsch bleiben müssen. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen v. Jagow sprach zu der Menge und gab die Versicherung ab, daß, solange er Oberpräsident von Westpreußen sei, er seine letzte Kraft, sein ganzes Können und sein Herz dafür einsetzen werde, daß Westpreußen deutsch bleibt.

Auf den Heimarkt zurückgeführt, wurde von der Versammlung die Absendung des nachstehenden Funks-Telegramms an den Präsidenten Wilson nach Paris beschlossen:

„Im Namen von 150 000 Deutschen Danzigs bitten wir Sie, Herr Präsident, dahin wirken zu wollen, daß Danzig deutsch bleibt. Seit Jahrhunderten deutsch, befristeten die Polen das, Danzig als polnisches Gebiet zu beanspruchen. Dagegen protestieren wir alle, 98 Proz. Deutsche gegen nur 2 Proz. Polen.“

Im Oberpräsidenten empfangt der Minister Sirch eine Abordnung der Demonstranten und sagte: Die Regierung ist sehr entschlossen, die 14 Punkte Wilsons durchzuführen und das Selbstbestimmungsrecht der Völker auch für Westpreußen zur Anwendung zu bringen. — In den Nachmittagsstunden kam es zu Ausschreitungen gegen polnische Geschäfte.

## Die Lage unserer Truppen.

**Berlin, 17. Dez.** Im Oberost-Gebiete sind Weizenberg, Rosenjüden, Dünaburg, Minsk und Suzy geräumt worden. In der Ukraine Kämpfe zwischen republikanischen und Seltschukgruppen. Unsere Truppen verhalten sich im allgemeinen neutral. Sie greifen nur dort ein, wo der eigene Widerstand gefährdet wird.

Von der Soosgruppe Madenien sind weitere Teile in Deutschland eingetroffen. Die Franzosen in Budapest verlangen, daß der Rest der Heeresgruppe interniert wird. In Vindland ist Werro geräumt. Im Gebiete der zehnten Armee sind wir bis westlich der Linie Suzy-Minsk zurückgegangen. Weitere Formationen des Ostheeres sind in Deutschland eingetroffen. Teile der bisher bei Dessau, in Laurien und im Gouvernement Charkow stehenden Truppen sind in Rußland eingetroffen. — Die elfte Armee hat zum größten Teile Deutschland erreicht. Die Reste befinden sich noch in der Gegend von Euland, Mittels Westpreußen. Die Armee Scholtz und das Generalkommando 63 stehen mit den Hauptkräften im Raume Nea-Klausenburg-Kronstadt.

## Die Internierung Madeniens.

**Budapest, 17. Dez.** Generalfeldmarschall v. Madensien ist auf dem Raiffe des Grafen Karolyi untergebracht. Er steht auf Verlangen der Entente unter militärischer Bewachung. Die Offizierskinder, die in Madeniens Armee sind, werden gefoltert und anderswo interniert als die übrigen Truppen Madeniens. Es ist möglich, daß sie bereits früher in die Heimat zurückgeführt werden. Das Vorhaben des Majors Gertz gegenüber Madeniens hat an letzter Stelle in Budapest die schärfste Mißbilligung gefunden. Der Major wird sich wegen seiner unangebrachten Redensarten gegenüber dem Feldmarschall zu verantworten haben.

Zur Internierung Madeniens wird in der „Deutschen Allg.-Zg.“ geäußert: Madeniens ist der aufrechte jüdische Mann und wahrhafte Truppenführer geblieben, als er sich im Frieden und während des ganzen Krieges in jeder Lage bewiesen hat. Zweimal hat er das Land der Ungarn vor der Vertreibung bewahrt. Etwas Tragisches liegt darin, daß gerade die Ungarn, die ehemaligen Bundesgenossen Deutschlands, jetzt als Bandlanger der Entente ihrem Lebensretter und seinen tapferen Truppen die Heimfahrt verweigern.

## Truppentransporte aus Finnland und der Türkei.

**Berlin, 17. Dez.** Aus Finnland sind bisher fünf Dampfer mit deutschen Truppen abgegangen. Finland wird voraussichtlich bis zum 20. Dezember geräumt sein. Von den früher in der Türkei befindlichen deutschen Formationen sind bisher 19 Bände durch die Ukraine nach Deutschland abgerollt. Weitere deutsche Kräfte sind im Sandar-Beck gegenüber von Konstantinopel verkehrt. Um ihnen den beidseitigen Weg durch die Ukraine zu ersparen, ist die Entente gebeten worden, den Truppentransport durch das Mittelmeer zu ge-

# Stürmische Szenen im Kongress der A- und S.-Räte

Berlin, 17. Dezember.

Zu Beginn der Dienstag-Sitzung des Reichskongresses der A- und S.-Räte wird unter lebhaftem Hört, hört die Mitteilung gemacht, daß sich neben der sozialdemokratischen und der unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion

## eine neue demokratische Fraktion

gebildet hat aus den Vertretern burglicher Parteien. Nach einer kürzer Unterhaltung über das „Geist der Gegenrevolution“ erhält als Vertreter der Regierung

Landsberg

das Wort. Auch er will die Gegenrevolution nicht unterstützen, aber er meint doch, man solle barbar nicht nerods werden. Jetzt steht man in ernst

## Verhandlungen mit der Obersten Seeres-

leitung,

deren Ergebnis abzuwarten ist. Auch Landsberg hält grundsätzlich die Abrechnung mit dem Volksgesetz. Willers Bericht war nicht objektiv, sondern eine Anklage gegen den Rat der Volksbeauftragten. Wenn jemand zu wenig objektiv sein könne, soll er die Erstellung eines Berichts lieber nicht übernehmen. Es ist uns nie eingfallen, den Volksgesetz beistimmen zu sähen. Wir haben kein Kontrollrecht nicht bestritten. Aber der Rat der Volksbeauftragten hat allein die Geschäfte zu führen. Wir müssen uns allein in das Gesetz führen lassen. Sonst kommen wir zu keiner rechten Regierung. Im Reichsratmarkt hat sich der Bz Rat als Kontrollorgan eingesetzt und macht die Arbeit vollkommen unmöglich. Im Zuchthaus in Celle sitzt ein Schuft, der Deutschland aus Gewinn sucht veratet hat. Der Bz Rat verweigert die Entlassung dieses Mannes, da nach sozialem Rechtsempfinden bei ihm keine strafbare Handlung vorliegt. (Lebhaftes Hört, hört) Das sind keine Anzeichen höhen Willens, oder Bz Zeichen der Unerschrockenheit. Wir wollen uns kontrollieren lassen, wollen uns aber nicht um unsere Reputation bringen lassen.

Der Volksgesetz hatte uns einen Etat vorgelegt, aus dem niemand Flug wurde. Jetzt ist mitgeteilt worden, das im ganzen etwa 500 000 Mark ausgegeben worden sind. Am 11. Dezember aber wurden von uns fast 900 000 Mark verlangt. Der Rat der Volksbeauftragten hat einmütig die geforderte Anweisung abgelehnt und um einen kürzen Etat ersucht. Der uns vorgelegte Etat enthielt für 45 Volkswirtschaftsmitglieder eine tägliche Entschädigung von je 50 M., für zwei Vertrauensleute ebenfalls je 50 M., für 48 Vertrauensleute von je 40 M., für 48 Kurieren von je 30 M., 7 Stenotypisten erhalten je 25 M., und 186 Stenotypisten je 15 M. Wir wissen bis heute nicht, was diese Vertrauensleute und Kurieren zu tun haben.

Lebedow: Unter

## Antrag auf Abkuhung Eberts

fuhrte auf seinem Verhalten am heutigen Freitag. Ohne Ebert wäre das Untergreifen in der Chausseestrae nicht passiert. Bei der Ausrufung des Präsidenten hätten die Soldaten in ihre Schranken zurückgewiesen werden sollen. Seine Antwort macht ihn unfähig und nicht würdig für dieses Amt. Ein Mann wie Ebert, der auf diese Weise die erste Inbricht in unseren Patrien ausläuft, ist ein Schandmal für die Regierung. (Mittlerweile: Lärm; Schlußrufe; andererseits Handklatschen; fortgesetztes Lärm der Gode, alles erhebt sich und droht einzubrechen.)

## gewaltiger Sturm,

der 5 Minuten andauert.) Nachdem Lebedow mit weiteren Angriffen gegen Scheidemann und Ebert zu Ende gekommen ist, tritt Mittagspause ein.

## Die Anklage gegen

Die Verhandlungen werden um 3 Uhr 10 wieder aufgenommen. Die Behandlung des Berichts wird fortgesetzt.

Hedert: Nach einem Telegramm aus Elberfeld wird mit der Aufhebung der A- und S.-Ratender neutralen Zone

fortgefahren. Ludendorff muß vor Gericht gestellt werden. Die Volksbeauftragten haben die Pflicht, mit rückhaltloser Kraft gegen die Konterrevolution vorzugehen.

Ein Schluantrag wird eingebracht. Im Himmelsprung stimmen für Schluß 273, dagegen 191. Trochdem erhält noch

## Volksbeauftragter Barth

das Wort: Unsere Kameraden im Osten droht der Zusammenbruch. Wir müssen in Moskau und Warschau alles tun, um zu einer Verhandlung zu kommen. Unsere Brüder müssen reiflos zurückgeführt werden. Landsberg und Ebert wollen den Grenzschutz im Westen. Wer davon spricht, begeht ein

staten. Hieraus geht hervor, das von der Obersten Seeresleitung alles gelehrt, um die Mibeforderung der noch auf den südlichen Kriegsschauplätzen befindlichen Truppenteile zu beschleunigen.

## Ein Beitrag zur Schuldfrage.

In der Berliner amerikanischen „Continental Times“ vom 2. d. M. ist ein Artikel von John Reelen de Ran aus der Zeitschrift „World Mill“ abgedruckt. Darin erahlt der Verfasser:

Er habe Anfang 1914 von einer gewissen Regierung den Auftrag erhalten, Kriegsgerät im Werte von 7 Mill. Pf. St. zu kaufen. Im Verlaufe seiner Unterhandlungen sei er mit fast allen bedeutenden Subskribenten in Berahrung gekommen. Am April 1914 habe ihm die deutsche Regierung 500 000 neue Markengeldscheine und 500 Millionen Patronen zum Kauf angeboten, und zu derselben Zeit habe die größte Wiener Nahrungsfirma einen herrenschatzen Braten zu ihm nach Paris geschickt mit einem Angebot von 250 000 Markengeldscheinen und 250 Millionen Patronen. Außerdem seien ihm von Deutschland und England habe er größere Mischafte gemacht. Als er aber im April 1914 vom Hauptpostamt in Paris ein Telegramm angehen wollte, in dem er die Milieferung des Kriegsgerates berichtete, wurde dieses Telegramm angehalten, weil inzwischen die französische Regierung über Nahrungsmittel die Zensur verhängt hatte — vier Monate vor Ausbruch des Krieges und trotzdem die ganze Welt im Frieden lag und niemand aneinander an Krieg dachte, sagt der Verfasser, der noch hinzufügt: „Niemand kann die Bedeut-

Verbrechen am deutschen Volke. Wir verlangen, das der Milie der Volksbeauftragten durchgeführt wird. Nimmt die Entente uns auch noch Oberbefehl und das Rubelgebiet, so sind wir erloscht. Deshalb muß mit der Militarfamillie aufgeräumt werden. Wie die Minister erklären wollten, kogen sie abends umher in Kameradschaft in der Mihoheit, um den Zusammenbruch des Reiches gegen angedachte 800 bolschewistische Matrosen im Schiffe zu hatzen. Der Grund dieser Sache hat der Kriegsminister demissioniert. Der Grenzschutz muß sofort aufgegeben werden.

## Volksbeauftragter Ebert:

Was Barth vorgebracht hat, sind Fragen, die einmütig im Rat beantwortet sind, teils noch subere. Wir haben von Anfang an die schrifliche Genehmigung unserer Truppen betriebl. (Sehr richtig) Das Rubelgebiet war sich einig barbar, das Grenzschutz im Osten abstellen im Bz ist ein wird immer wieder betont. Waren deshalb Barths Angriffe gerechtfertigt? (Lebhaft Unruhe mit Rufen: Nein!) So für ein nicht zusammenarbeiten. Wir müssen uns vorbereiten, wenn nicht Sicherheit gefährdet werden, zu entscheiden, was wir überhaupt noch in der Lage sind, unser Amt weiter zu führen.

(Lebhafter Beifall; Hochrufe, dauernde Unruhe.) Die Rede von Ebert wird mit minutenlangem stürmischem Applaus auf, worauf der weit überwiegende Mehrheits der Verammlung zustimmen.

Ein Verlangensantrag wird abgelehnt und es schien, als ob jetzt eine große Debatte losgehen sollte.

Da marschieren platzlich 20 Soldaten in den Saal, die an langen Stangen große Papierrollen mit den Namen Berliner Regimenter tragen. Ihr Sprecher stellt eine Reihe von Forderungen, u. a. Entlassung eines Obersten Soldatenrates, der die Kommandogewalt haben soll, Abschaffung aller Rangabzeichen, Abkuhung der Offiziere und verlangt, das bei der Abkuhung sofort abgelehnt wird.

Wieder das alte Bild: Beifall bei der Minderheit, Widerspruch bei der Mehrheit, die sich zu allgemeinem Lärm ausmacht, als ein Frontsoldat erklärt, eine sofortige Abstimmung ist unabhängig.

Nun erhebt Lebedow auf der Tribüne. Ob er spricht, läßt sich nicht feststellen; denn es geht nun

ein ungeheurer Tumult

ein, der fast eine Viertelstunde dauert. Die einzelnen Delegierten drängen aufeinander ein, Mirufe erklären, auch die Tribünen machen sich in die Verhandlungen ein, so das die Verammlung vollstandig der Verwirrung anheimzufallen solgen. Endlich gelangt es Soale, sich verhaltlich zu machen. Er schreut vor, den Antrag der Soldaten am Mittwoch zu Beginn der Sitzung zu beraten.

Der Vorsitzende Seger schließt darauf die Sitzung unter ungeheuren Tumult.

Wovor die Verammlung sich auflöst, hat der Vorsitzende Seimert mitgeteilt, das sich jetzt

## vier Fraktionen im Zentralratsrat

gebildet haben. Die Mehrheitsfraktionen haben sich zusammengebet, die Unabhängigen, die Soldaten und neben ihnen eine burgliche demokratische Fraktion, die 21 Miglieder zählt.

## Moskauer Gruß an den „er“en alldeutschen Sowjetkongress“.

**Berlin, 17. Dez.** Nach der „Roten Fahne“ hat Ließ. In acht an Moskau folgenden Fruntpunkt erklärt: „Der Kongress des Sowjets in seiner ersten Sitzung handelt seinem Großen Bedauern keinen bruderslichen Gruß und in seiner Person (!) dem ersten alldeutschen Sowjetkongress. Das russische Proletariat und das arme Bauerntum hegt den selben Glauben, das das deutsche Proletariat Hand in Hand mit den Russen seine Sache bis zum endgültigen Siege des Kommunismus führen wird.“

(Die russischen Bolschewiken werden wohl sehr erklamt sein, wenn sie erlahen, das Bedauern auf dem deutschen Ratkongress gar nichts zu sagen hat.)

## Keine Aussicht für eine Räterepublik.

**Berlin, 17. Dez.** Die „Freiheit“ reibt zum Ratkongress: Bei der Rede Dittmanns wie bei der Besprechungspraside Eberts zeigte es sich deutlich: die große, ja eine überwältigende Mehrheit der A- und S.-Räte steht auf dem Boden der Nationalvertraglichkeit, auf dem Boden der Demokratie. Der Bekannte, Deutschland auf die Dauer zu einer Räterepublik zu machen, hat wenig Boden gefaßt.“

lankest dieser Tassaden übersehen. Es beweisen harlich, das Deutschland und Oesterreich keine Wichtigen hatten. Im Jahre 1914 Feindbelligkeiten zu beginnen würden Sie sonst ihre Zustimmung gegeben haben, mit solch Wenigen Kriegsmaterial zu solchem Preise (64 Mark für das Gewehr und 80 Mark für das Laufende Patronen) zu verkaufen, wenn sie gewußt hätten, das der Krieg vor ihrer Tür steht?“

Der Schluß ist zwingend, und wenn unsere einseitigen Entschlussungen an dem Schicksal Eisers und uns auch nur ein kleines Ratenschen Unangenehmheit bringen, so können sie aus diesem Beitrag eines Amerikaners zur Schuldfrage nützliche Folgerungen ziehen. Hieraus wird es ganz deutlich, wenn die Kon auch noch mit dieser wolle, welcher Staat ihn mit den Waffenkasten beauftragt hat.

## Gernien über Brest und Bukarest.

Nachstehend geben wir im Auszuge den Schluß der Rede des Grafen Gernien vom 10. Dezember wieder, deren erste Hälfte wir bereits veroffentlicht haben. Dieser letzte Teil ist von besonderer Wichtigkeit. Er enthält eine Darstellung der Friedensschlafte von Brest-Litowit und Bukarest, an denen Graf Gernien hervorragenden Anteil hatte.

Graf Gernien sucht nachzuweisen, das er seine Zustimmung zum Brest Frieden und der darin erfolgten Vergegenwärtigung Rußlands nur unter dem deutschen Zwang gegeben hat. In einer Verhandlungspause beriet Graf Gernien in Wien über die Frage eines möglichen Separatfriedens zwischen Oesterreich und Rußland für den Fall, das Deutsch-

and zu hohe Forderungen stelle. Die Frage wurde unentschieden gelassen, in voller Kenntnis aller begehren sprechenden Gründe.

Zu der Frage der Abhebung oder Beibehaltung der Abgaben... In der Frage der Abhebung oder Beibehaltung der Abgaben... In der Frage der Abhebung oder Beibehaltung der Abgaben...

Die „R. M. N.“ nehmen in ihrem heutigen Beifall... Die „R. M. N.“ nehmen in ihrem heutigen Beifall... Die „R. M. N.“ nehmen in ihrem heutigen Beifall...

**Aus Stadt und Umgebung**

**Was gibt es an Lebensmitteln?**

Angabe von Quat: Am 18. Dezember bei Albert, Schmalzstraße... Angabe von Quat: Am 18. Dezember bei Albert, Schmalzstraße... Angabe von Quat: Am 18. Dezember bei Albert, Schmalzstraße...

**Zur Weihnachtsbutter-Zuteilung**

bedarf unsere getriggte Milch insofern der Richtige, als die am... bedarf unsere getriggte Milch insofern der Richtige, als die am... bedarf unsere getriggte Milch insofern der Richtige, als die am...

**Der Wahlkommissar in unserem Wahlkreis**

Im neuesten Ausschuss der Regierung macht der Steuerungs... Im neuesten Ausschuss der Regierung macht der Steuerungs... Im neuesten Ausschuss der Regierung macht der Steuerungs...

**Prüfung von Sachschreibern in Merseburg**

Im Jahre 1919 werden seitens der landlichen Prüfungskommission... Im Jahre 1919 werden seitens der landlichen Prüfungskommission... Im Jahre 1919 werden seitens der landlichen Prüfungskommission...

Ein Festbühne in den Dobrowitzschen Wald... Ein Festbühne in den Dobrowitzschen Wald... Ein Festbühne in den Dobrowitzschen Wald...

Dienstagabend gegen 8 Uhr... Dienstagabend gegen 8 Uhr... Dienstagabend gegen 8 Uhr...

dem Expedient davon. Dagegen blühen von den vertriebenen Schan... dem Expedient davon. Dagegen blühen von den vertriebenen Schan... dem Expedient davon. Dagegen blühen von den vertriebenen Schan...

Die Weihnachtsfeier in den Saazeriten... Die Weihnachtsfeier in den Saazeriten... Die Weihnachtsfeier in den Saazeriten...

Die Anmeldung zur künftigen Kontrolle... Die Anmeldung zur künftigen Kontrolle... Die Anmeldung zur künftigen Kontrolle...

Auszahlung von Familienunterstützung... Auszahlung von Familienunterstützung... Auszahlung von Familienunterstützung...

Keine Stabverordneten-Sitzung... Keine Stabverordneten-Sitzung... Keine Stabverordneten-Sitzung...

Der auf den 1. Weihnachtsfeier tagende Wochenmarkt... Der auf den 1. Weihnachtsfeier tagende Wochenmarkt... Der auf den 1. Weihnachtsfeier tagende Wochenmarkt...

Die Kammer- und Steuerliste... Die Kammer- und Steuerliste... Die Kammer- und Steuerliste...

Ein Abbauder der Dorfjungen wird vorgenommen... Ein Abbauder der Dorfjungen wird vorgenommen... Ein Abbauder der Dorfjungen wird vorgenommen...

Erteilung von Rosenbüchsen... Erteilung von Rosenbüchsen... Erteilung von Rosenbüchsen...

Unter diesem Titel ist ein ergreifendes Schauspiel... Unter diesem Titel ist ein ergreifendes Schauspiel... Unter diesem Titel ist ein ergreifendes Schauspiel...

Zahlung durch Arbeitslosen in den Säulen... Zahlung durch Arbeitslosen in den Säulen... Zahlung durch Arbeitslosen in den Säulen...

Wie bekannt wird, werden die Arbeitslosen in Zukunft... Wie bekannt wird, werden die Arbeitslosen in Zukunft... Wie bekannt wird, werden die Arbeitslosen in Zukunft...

Landarbeiterordnung für die Provinz Sachsen... Landarbeiterordnung für die Provinz Sachsen... Landarbeiterordnung für die Provinz Sachsen...

In einer Sitzung am 13. d. M. unter Vorsitz von Oberpräsident... In einer Sitzung am 13. d. M. unter Vorsitz von Oberpräsident... In einer Sitzung am 13. d. M. unter Vorsitz von Oberpräsident...

Die Verhandlungen über die Landarbeiterordnung... Die Verhandlungen über die Landarbeiterordnung... Die Verhandlungen über die Landarbeiterordnung...

auf Grund der gegenwärtigen Verhältnisse... auf Grund der gegenwärtigen Verhältnisse... auf Grund der gegenwärtigen Verhältnisse...

**Aus Kreis und Nachbarkreisen.**  
Trichinenfrage.  
? Schütz, 18. Dez. Der Landrat hat den Fleisch- und Trichinenbefreiung... ? Schütz, 18. Dez. Der Landrat hat den Fleisch- und Trichinenbefreiung...

**Aus Provinz und Reich**  
Der Sieg der Winterkrieger.  
Braunhau, 18. Dez. Es ergibt sich laut „Fr. Ztg.“... Braunhau, 18. Dez. Es ergibt sich laut „Fr. Ztg.“...

Poland, 18. Dez. Durch das Überleben eines Fährbootes... Poland, 18. Dez. Durch das Überleben eines Fährbootes... Poland, 18. Dez. Durch das Überleben eines Fährbootes...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende... Frankfurt, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ bringt folgende...

**Kaiser-Panorama**  
Halleische Straße  
Kaiser-Wilhelmshalle.  
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends.  
Diese Woche:  
**Vesuv.**  
Wundervoll!  
**Trauring**  
Es. G. D. verloren von...  
Hauptstadt 2 bis 6 Uhr...  
Abgaben gegen gute...  
Belohnung in der Exp. d. Ztg.

**Gewürze u. Backessenzen**  
zur Weihnachtsbäckerei  
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich  
Inh.: Kurt Atzel  
Merseburg: Entenplan  
Persensprecher Nr. 311.  
**Kleiner Laden**  
möglichst mit Wohnung in...  
Gehaltsliste zu mieten...  
unter „Laden“ an die...  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Herdegehirne**  
zu kaufen gesucht. Angebote an...  
Städt. Lebensmittelverwaltung,  
Große Mittelstr. 5.  
**H. Schnee Nachf.**  
Eretiklaugische Spezialgeschäft  
für Strumpfwaren u. Tricotagen  
Kalle a. S., Gr. Steinstr. 84.  
Wer nimmt 6 Mon. alles...  
Kind als eigen an?  
Gute Behandlung Voraus...  
zahlung. Näheres in der Exp...  
dieses Blattes.

**Bundermanns**  
Augentropfen heilen alle...  
Augenkrankheiten vollständig...  
und sind erprobt und von...  
großer Wirksamkeit.  
**Frau Bundermann,**  
Brau.-Gef.  
Friedrichstraße, Südoststr. 55  
Neuer oder gebrauchter gut...  
erhalten.  
**Teppich**  
Größe 2 X 8 oder 2 1/2 X 4 Meter...  
sollt zu kaufen gesucht. An...  
gebote unter D. an die Exp...  
des Blattes erbeten.

**Wit erhaltener Wiener**  
Schönheitsmittel 30 Wt.  
begehrt, kleiner Hand...  
Zoitelstein Nr. 1, 8 Wt., ein...  
Paar vorher geräumte...  
Schönheitsmittel für je 4 Wt. und...  
ein neues, schönes, großes...  
Wahrscheinlich für 30 Wt. ver...  
füglich vormittags bis 10 1/2...  
Uhr.  
**Weißenecker Str. 31**  
eine Treppe hinauf.  
Eude zum 1. Januar ein...  
in Ruhe und Handarbeit er...  
fahrenes  
**Mädchen.**  
Frau Reg. u. Naturat. Zeiglin,  
Christiansstr. 51.

**Junnes Mädchen,** in der...  
ausgef. zur Unterst. d. Baus...  
leitung in H. Bauhof (8 Wt.)...  
am 1. Jan. ab. früher gesucht...  
K. m. Gehaltsantr. unt. M...  
Z. 2 an die Geschäftsst. d. Bl.  
**Vertreter**  
für Fahrlehnsgeschäft gesucht.  
Nach aus Nebenbesch. Offert.  
Charlottenburg 4, Schillerstr. 14.  
**Lehrling**  
für unsere Druckmaschinen-Abteil...  
ung gesucht.  
Merseburger Tageblatt.



Politische Rundschau  
Deutsches Reich

Die deutschen Verluste im Kriege.

Berlin, 17. Dez. Die 'Pol. post. Nachr.' geben über die Gesamtzahl der deutschen Verluste bis zum 30. November 1918 die folgenden authentischen Zahlen: 1 600 000 Tote, 205 000 Vermisste, 618 000 Gefangene, 4 064 000 Verwundete.

Eine Liga für den Völkerverbund.

Berlin, 17. Dez. Heute Abend ist hier eine Liga für den Völkerverbund gegründet worden. Staatssekretär Erzberger führte als Einberufer und Leiter der Versammlung in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus: Der Völkerverbund hat den Gedanken des Völkerverbundes von einer schwachen Herrschaft über zu einer weltpolitischen Forderung gemacht.

Ein Reichsbürgertag.

Berlin, 17. Dez. Der Bürgerrat von Groß-Berlin beschloß sich in seiner letzten Versammlung insbesondere mit der Präzisierung des Verhältnisses zur Sozialdemokratie. In der lebhaftesten Debatte wurde vielfach betont, daß im deutschen Bürgerturne noch nicht genügend die Gefahr erkannt wird, die von einer Unterjochung der sozialdemokratischen Ziele droht.

Protokoll deutscher Zeitungsverleger.

Berlin, 17. Dez. Der Vertreter der deutschen Regierung bei der internationalen Waffenstillstandskommission, Generaloberst Gumbel, hat an den Vorstehenden der Kommission folgende Note gerichtet:

Dassels Verhaftung

Quornork. Berliner Roman von Friedrich Hey.

„Dass! du das für möglich, Bemo?“  
„O, liebe Leonore, es kann doch möglich sein. In jenen Kreisen pflegen gläubige Zusammenkünfte schon vorzunehmen. Ich vermute, daß Dassel, der ein ungeliebter Mensch ist und keine höheren Kenntnisse vom Wirtschaftlichen und der Bankpolitik besitzt, Transaktionen unternommen hat, deren Tragweite er nicht übersehen konnte. Solche Leute sind höchst gefährlich — wahnsinnige Geizhager und eitles Protokollamt verfallen sie zu immer gewagteren Dingen — bis zuletzt Schande und Verrat das Ende sind.“

ten. In diesem Verbote erließen wir eine Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen. Im Auftrage der deutschen Regierung bitte ich um sofortige Aufhebung des Verbots.

Thommen und Stinnes klagen wegen Freiheitsberaubung.

Mülheim (Ruhr), 17. Dez. Die am 7. Dezember verhafteten Großindustriellen Thommen, Stinnes usw. haben bei der Staatsanwaltschaft Duisburg Strafantrag wegen vorläufiger rechtswidriger Freiheitsberaubung gestellt. Ferner wird die Verhaftung des Redakteurs E. Müller von der dort erscheinenden unabhängigen Zeitung 'Die Freiheit' wegen schwerer Verleumdung und die Verhaftung des zweiten Vorsitzenden des A- und S-Klubs in Mülheim wegen vorläufiger Freiheitsberaubung verlangt.

Vom Auslande

Neuer Präsident in Portugal.

Lissabon, 17. Dez. Admiral Casto wurde mit 137 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Castro bekleidet die Stelle nur provisorisch.

Deutschlands Abspowerung.

Größt der Gefahren, welche der deutschen Volkswirtschaft drohen, wird heute als die wichtigste angesehen die Finanznotkommission der internationalen Waffenstillstandskommission am 1. Dezember unterzeichnet hat. Darin verpflichtet sich die Regierung, die Eisenbahnen, Kanäle, Bergwerke, Forsten, alle Unternehmungen industrieller, gewerblicher, landwirtschaftlicher Art, welche der Regierung gehören oder an welchen die Regierung beteiligt ist, wieder zu veräußern, noch zu veräußern, noch zu veräußern; ihr gesamtverfügbare oder privatrechtliche Verträge in dieser Weise vermindert werden. Kein Gold und keine Effekten im Besitz des Reichsstaates, der Reichsbank und ihrer Ämter, auch nicht durch Mittelverpächtern, in das Ausland übertragen werden.

Diese Verpflichtungen betreffen Deutschland jegliche Bewegungsfreiheit im Zahlungsverkehr mit dem Ausland, weil gleichzeitig erklärt wird, daß keine Geldausfuhr vorgenommen noch zugelassen werden darf. Der weitere Zustand an das Ausland beruhen auf ungenügender Grundlage, auf ungenügender Grundlage. Auch die Waren werden gehindert sein, ihre Zahlungen im Ausland unter den früheren Bedingungen vorzunehmen. Diese Verpflichtungen betreffen Deutschland jegliche Bewegungsfreiheit im Zahlungsverkehr mit dem Ausland, weil gleichzeitig erklärt wird, daß keine Geldausfuhr vorgenommen noch zugelassen werden darf. Der weitere Zustand an das Ausland beruhen auf ungenügender Grundlage, auf ungenügender Grundlage.

gen nicht gestellt worden sein, wenn die Entente nicht beabsichtigte, unsere Eisenbahnen, Bergwerke, Forsten, Staatsbetriebe und Dampfen abgepfändlich zu machen.

Aus Stadt und Umgebung

Die Forderungen der kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten von dem neuen Deutschland

erklärte der kriegsbeschädigte Arbeiterführer A. Müller in Abrede in einer gleichzeitigen Verurteilung der kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Kriegswitwen am Dienstag Abend in der 'Zukunft', bekanntlich hat sich der weitaus größte Teil der Kriegsteilnehmer zur vollkommenen Durchsicht seiner Forderungen im Reichsbund der kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer organisiert. Die deutschen nicht leicht gemachten Ansprüche stellen in erster Linie auf eine Vermeidung des besiegten ungenügenden Wiederaufbauprogramms, damit die Krieger von 1914-18 nicht auf Beihilfe und Wohlthätigkeit wie die Veteranen früherer Kriege angewiesen sind.

Keine völlige Einstellung des Personenverkehrs.

Wie der 'Voll. Ztg.' von maßgebender Stelle im Ministerium der öffentlichen Arbeiten auf Anfrage mitgeteilt wird, entspricht die Nachricht von der völligen Einstellung des Personenverkehrs nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Es ist allerdings richtig, daß im Zusammenhang mit der Wiedereinstellung unseres rollenden Materials Maßnahmen ergriffen werden, die eine weitgehende Einschränkung des Personenverkehrs nach sich ziehen.

„Aber sie sprachen überhaupt so gut wie nichts mehr, denn ein jedes hing mit seinen Gedanken der eben vernommenen Wochenschrift und deren Folgen nach. Melitta begab und pflegte in der Tiefe ihrer Seele die unmoralische Schandenfrage weiter. Vater Hartig labte sich an dem moralischen Gefühl der Genugtuung, das Schicksal von Eduard Dassel richtig prophezeit zu haben, Frau Sargl malte sich wohlgefallen aus, wie im Heidepark Kutteln flatternd würde und Frau Dassels Einwirkung, Schmutz und Fäulnis unter dem Gebirge neuerlicher Leute verstreut würden — schließlich zu etwas! — während Frau Eisebacht und bang an die Witterstroschen dachte, an Frau Clara, an Silbe und an den armen Enoch.“

Als man gepfeift hat, geschloß etwas Bürgergenüßliches. Herr Sargl hatte plötzlich Gut, Stod und Leberzucker ergriffen und erklärte: „Liebe Leonore, ich werde noch ausgehen. Ich möchte einmal ein vernünftiges Glas Bier trinken.“  
Und er ging.

Fünftes Kapitel.  
Als die Tür hinter dem Schumann und Dr. Epstein ins Schloß gefallen war, betrat Frau Dassel ihre Arme aus, soweit sie nur verlassen konnten, und umschloß mit Gewichte den Hals ihres Gatten, unter tiefem Schluchzen der Würigung und der Bekämpfung. Herr Dassel ließ sich diesen Artickelversuch sehr wohl gefallen; mit sanfter Hand ließ er seine über die lockere Brust seiner Frau, er fühlte, daß in solchen schweren Stunden, wie sie sie erlebt hatten, die Herzen von Eheleuten wieder zusammenkommen mußten, selbst wenn die Nichtwissenheit sonst ein wenig dazwischen abgewandt waren.

Andereits schien in diesem Überdauern von gärtlichen Gefühlen etwas von Reue über eben vorhandenes Mißtrauen zu sein.

„Dass! du das für möglich, Bemo?“  
„O, liebe Leonore, es kann doch möglich sein. In jenen Kreisen pflegen gläubige Zusammenkünfte schon vorzunehmen. Ich vermute, daß Dassel, der ein ungeliebter Mensch ist und keine höheren Kenntnisse vom Wirtschaftlichen und der Bankpolitik besitzt, Transaktionen unternommen hat, deren Tragweite er nicht übersehen konnte. Solche Leute sind höchst gefährlich — wahnsinnige Geizhager und eitles Protokollamt verfallen sie zu immer gewagteren Dingen — bis zuletzt Schande und Verrat das Ende sind.“

„Da, denn! Ein Ihnen sehr dankbar!“  
Die Frau überreichte es ihm und blieb einen Moment ungeschicklich in dem stehen, als wollte sie angeordnet sein oder selbst eine Anrede riskieren, drehte sich aber dann mit den Worten: „Na, dann ist es ja gut!“ wieder der Tür zu und verwich.

„Gib mir eine Weile“, bat Frau Dassel.  
„Es ist der 'Vorwärts!'“ sagte Herr Dassel mit einem leiser Aufseher.

„Ach, das schadet nichts,“ und damit teilten sie sich in die Leertüre. So waren sie wieder für eine Zeit lang beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)





